

# Der Fisch ist nur der Anfang

---

## Worum es im Buch Jona wirklich geht

Julius Steinberg – Christsein Heute 04/2012

Ganz falsch machen es die Seeleute von Anfang an nicht, aber auch nicht ganz richtig. Zwar beten sie – allerdings nicht zu Gott, sondern zu ihren Götzen. Zwar fürchten sie – allerdings nicht Gott, sondern nur „sich“. Zwar werfen sie etwas über Bord – allerdings nicht Jona, sondern stattdessen die Schiffsladung. Jona macht es dagegen ganz und gar falsch: Er steigt nicht aus dem Schiff, sondern in dessen Inneres hinab. Er erhebt sich nicht zum Gebet, sondern legt sich hin. Er erkennt die Not der Stunde nicht, sondern schläft tief und fest (Jona 1,5).

Das Buch Jona ist eine Perle der hebräischen Erzählkunst. Bis ins feinste Detail ist der Text durchgestaltet. Pikant ist auch der Inhalt. Die Erzählung handelt von gottlosen Gläubigen und von gläubigen Gottlosen, von frommer Selbstgerechtigkeit und von Gottes liebender Gerechtigkeit.

### Gottlose Gläubige

Der „gottlose Gläubige“ im Buch ist Jona. Zweimal bekennt Jona seinen Glauben mit schönen Worten, hinter denen er aber nicht steht. Den Seeleuten auf dem Schiff verkündet er: „Ich bin ein Hebräer und verehere Jahwe, den Gott des Himmels, der das Meer und das Festland gemacht hat“ (1,9) – und tut so, als ob der Sturm ihn nichts angehe. Und später in Ninive meint er: „Ich wusste ja, dass du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langmütig und von großer Güte“ (4,2) – und ärgert sich, dass das Gericht über die Assyrer ausbleibt.

Jona hat kein Problem mit dem Zorn Gottes. Er hat ein Problem mit Gottes Gnade. Überraschend ist das nur auf den ersten Blick. Die Assyrer waren kriegerisch und

grausam und zu Jonas Zeiten Israels größte Bedrohung. Auch uns gefällt die Vorstellung nicht, dass Gott die Menschen liebt, die uns Böses wollen.

### Gläubige Gottlose

Die „gläubigen Gottlosen“ auf der anderen Seite sind die phönizischen Seeleute: Sie glauben dem Bekenntnis des Jona mehr als Jona selbst es tut. Von der Furcht (1,5) über die große Furcht (1,10) finden sie schließlich zur Gottesfurcht (1,16); dann endlich machen sie alles richtig: Sie fürchten sich nicht mehr, sondern sie fürchten Gott, sie beten nicht mehr zu den Göttern, sondern zu Jahwe, und aus dem Schiff werfen sie nicht ihre Ladung, sondern Jona – allerdings nicht leichtfertig, sondern erst, als die anderweitigen Bemühungen endgültig gescheitert sind. Der Schlusssatz stellt es mit einem dreifachen Wortspiel heraus: Die Seeleute „fürchteten“ Gott mit „Furcht“, sie „opferten“ ihm „Opfer“ und „gelobten“ ihm „Gelübde“. Ob sie sich bei ihrem Tun an die Opfervorschriften der Tora hielten? Entscheidend ist, dass sie Gott mit Inbrunst verehrten.

### Friedensbote wider Willen

Als Israelit und als Prophet Gottes ist Jona beauftragt, Segensmittler zu sein (1.Mose 12,3). Und tatsächlich: Wo immer er auftritt, wenden sich die Menschen in Scharen Gott zu. Und das, obwohl Jona es gar nicht will! Immer wieder neigen die „Frommen“ dazu, sich selbst und dem Auftrag Gottes im Weg zu stehen. Sie glauben sich im Recht und die anderen im Unrecht, sie grenzen sich ab und andere aus und unterschätzen maßlos die Liebe Gottes, die das Verlorene sucht.